

Es erfordert höchste Konzentration, das Motorrad durch das unwegsame Gelände zu dirigieren.



Auf den sandigen Spuren der Rallye Paris-Dakar

Manuel Schad aus Üchtelhausen verwirklichte sich einen Traum auf zwei Rädern

Von Manuel Schad

UECHTELHAUSEN - Die härteste Rallye der Welt: Seit vielen Jahren verfolgen wir, mein Kumpel Marco Zwirlein und ich, die Rallye Paris-Dakar regelmäßig im Fernsehen. Ende vergangenen Jahres wollten wir uns endlich unseren langjährigen Traum erfüllen und ein Stück der Dakarstrecke Richtung Sahara einmal selbst erleben. Unser Ziel in Marokko: das Erg Chebbi am Rande der Sahara, wo sich die Sanddünen auf 120 Metern Höhe türmen. An einem grauen Novembermorgen 2005 starteten wir von Werneck aus

mit unseren beiden BMW-Motorrädern auf der Autobahn in Richtung Frankreich. Das Nachbarland durchquerten wir durchs Rhonetal bis ans Mittelmeer, wo wir von Regenschauern begrüßt wurden. Doch diese Wassermengen waren nichts im Vergleich zu denen, die uns nach der Fahrt durch die Pyrenäen in Spanien erwarteten. Selbst meine Regenhose kapitulierte bei diesen widrigen Bedingungen.

Eine völlig andere Welt

Von Barcelona folgten wir dann der Küstenstraße bis zur Hafenstadt Almeria, von wo aus wir mit der

Fähre übersetzten. Unseren Zielhafen Nador erreichten wir, als es bereits dunkel war. Deshalb war unser erster Eindruck vom afrikanischen Kontinent etwas erschreckend: Wir befanden uns plötzlich in einer völlig anderen Welt. Für uns Mitteleuropäer war das grenzenlose Land etwas einschüchternd. Man fuhr stundenlang auf einen Berg zu, ohne dass dieser näher kam.

Frostige Nächte

Eine Weite, die mehr als beeindruckend war. Nachdem wir einen Trip in die Wüste geplant hatten, war unser Equipment auch auf sehr hohe Temperaturen ausgelegt. Doch wir wurden eines Besseren belehrt, denn nachts gab es immer Frost. Unsere einzige Wärmequelle: das Feuer des Gaskochers.

Überrascht waren wir von der Gastfreundlichkeit der Einheimischen. Von ihnen wurden wir immer wieder freundlich empfangen. Oft luden sie uns sogar in ihre bescheidenen Häuser ein, wo sie das Essen mit uns teilten.

Kurz vor unserem Ziel leiteten uns noch ein paar Touareg auf den falschen Weg. Eine Masche, um den Touristen später wieder Geld abknöpfen zu können, wenn man sie – gegen eine Belohnung versteht sich – aus der misslichen Lage befreit. Doch bei uns hatten sie keinen Erfolg, denn dank einer Gruppe von Touristen mit Guides auf Quads haben wir auch so den richtigen Weg ge-



Sand im Getriebe: Das Vorwärtskommen in der Sahara ist alles andere als einfach.

funden.

Urpötzlich tauchten sie dann vor uns auf: riesige Dünen, die einem großen Sandspielplatz glichen. Hier konnten wir unsere Motorräder mal richtig austesten.

In einem solchen Land gehört es leider dazu, dass man manchmal nicht mehr weiß, wo genau man ist. Es gibt kaum Straßenschilder und wenn, dann nur in arabischer Schrift. Auf dem Weg nach Zagora haben wir uns dermaßen verfahren, dass unser Benzin gerade noch für den Rückweg ausreichte. Da es dorthin eigentlich gar keine Straße gibt, mussten wir unser geplantes Ziel aufgeben und Quarzazate, einen Way-Point der Dakar-Strecke, auslassen.

Der Heimweg

Schon bald mussten wir uns wieder auf den Heim-

weg machen, da unser Urlaub auf gut zwei Wochen begrenzt war. Das Atlasgebirge überquerten wir bei Schnee und Eis. Die Strecke erwies sich als äußerst gefährlich und oft zweifelten wir daran, lebend heimzukommen. Ab der Fähre Ceuta nach Gibraltar setzte wieder heftiger Regen ein. In Spanien überquerten wir die Sierra Nevada, wo wir die Höhlenwohnungen bewunderten. Danach folgten wir der Küstenstraße entlang nach Frankreich. Ab hier ging das Wetter dann in Schnee über und in der Schwäbischen Alb wurden wir bei minus neun Grad empfangen. Insgesamt sind wir in diesen zwei Wochen rund 8000 Kilometer gefahren. Ein unvergessliches Erlebnis, das wir jederzeit wiederholen würden.

Mehr Bilder unter www.swt-sports.de



Sie verwirklichte sich einen Traum: Manuel Schad und Marco Zwirlein (von links) begaben sich mit ihren Motorrädern auf die Spuren der legendären Rallye Paris-Dakar. **Fotos (3):** Schad